

10. Oktober 2008

560 000 Euro für den neuen Brunnen

RAUM DENZLINGEN In knapp zehn Tagen wird ein neues Kapitel im Wasserzweckverband Mauracher Berg aufgeschlagen: Nach jahrelanger Planung wird ein sechster Brunnen geschlagen. Insgesamt rund 560 000 Euro soll das Abtäufen und Bauen kosten. Damit will der Verband, der mehr als 44 000 Einwohner oder Firmen in neun Gemeinden oder Ortsteilen Waldkirchs und Emmendingens versorgt, nicht die Förderkapazität erweitern, sondern die Versorgung langfristig sichern.

Insgesamt dürfte der Verband rund um den Mauracher Berg mehr als 3,6 Millionen Kubikmeter Wasser jährlich fördern, tut dies jedoch nicht. 2007 waren es lediglich 1,55 Millionen Kubikmeter, und auch im Jahrhundertsommerjahr 2003 waren es nur 1,95 Millionen Kubikmeter Trinkwasser, die von den Endabnehmern verbraucht wurden.

Seit 1990 sinkt die jährliche Wasserverkaufsmenge trotz steigender Bevölkerung kontinuierlich, wie Verbandskämmerer Detlev Bühler anhand des Datenmaterials verdeutlichen kann.



| Foto: Frank Kiefer

Ein großes Problem treibt den Vorsitzenden, Denzlingens Bürgermeister Lothar Fischer, und seine sechs im Verband vertretenen Kollegen seit Jahren um: In einem der drei Tiefbrunnen treten ganz geringe Nitratmengen aus oberliegenden Wasserschichten ein und beeinträchtigen somit das aus weit tiefer gelegenen Schichten geförderte saubere Trinkwasser. Darüber hinaus entnimmt der Verband aus zwei Horizontalbrunnen, die ebenfalls geringfügig nitratbelastet sind, und mischt die Fördermenge mit der aus den Tiefbrunnen.

Der fünfte Brunnen, auch ein Tiefbrunnen, brachte in den 90er Jahren nicht die erhoffte Entlastung, weil er zu wenig Wasser fördert. So wurde schon früh die Idee geboren, einen sechsten, leistungsstarken Brunnen zu bauen, damit der verunreinigte Brunnen zeitweise abgeschaltet und saniert werden kann.

Gleichzeitig betrieben aber die Stadt Emmendingen und die Nachbargemeinde Teningen ein Vernetzen ihrer beider Versorgungsanlagen samt Bau eines gemeinsamen Brunnens, um ihren Endverbrauchern auch mehr Sicherheit bieten zu können. Auch hierfür war ein wasserrechtliches Verfahren notwendig. Denn die Behörden prüfen genau, aus welchen Wasser führenden Erdschichten gepumpt werden kann, ob deswegen bestimmte Auflagen im Einzugsgebiet dieser Wasserströme auf der Erdoberfläche – so durch Gewerbe- oder Industriegebiete – zu befürchten sind und ob sich die kommunalen Wasserversorgungen nicht gegenseitig "das Wasser abgraben".

Genau deswegen dauerte auch die Planung so lange, weil zuerst geklärt werden musste, woher die Unterwasserströme kommen. Die Gemeinde Reute blockierte eine Zeitlang das Verfahren, weil sie Einschränkungen für ihr Gewerbegebiet befürchtete. Erst als klar war, dass dies nicht durch den auf Reuter Terrain geplanten sechsten Brunnen des Mauracher Bergs, wohl allenfalls aber wegen des geplanten nahe gelegenen Brunnens auf Teninger Gemarkung der Fall wäre, wurde im Frühsommer eine Vereinbarung zwischen dem Trinkwasserverband Mauracher Berg und Reute abgeschlossen.

Die Vereinbarung regelt nun, dass aus den Brunnen III, IV und dem bald entstehenden Brunnen VI nicht mehr als die jährlich erlaubten 2,35 Millionen Kubikmeter Wasser entnommen werden.

Den Zuschlag für den Brunnenbau erhielt von sechs Anbietern die Bietergemeinschaft ART/Drillexpert in Nimburg.

Autor: Frank Kiefer



| FOTO: FRANK KIEFER